

50 : 5

Antshi von Moos : Marcel Freymond

50 : 5, so könnte das Resultat einer Partie lauten. Stattdessen orientiert sich der Titel der Ausstellung von Antshi von Moos und Marcel Freymond am Namen des Pop-Up-Restaurants beim Kreuzplatz. Der Koch Till Bühlmann hat mit 50 Plätzen gestartet, für die Dauer von fünf Monaten. So lang sollte die Zwischennutzung an der Zollikerstrasse dauern. Wies aussieht, kann er nun aber länger bleiben und zu Spitzenzeiten bekocht er auch mal mehr als 50 Gäste. Mit dem Verweis auf einen Match gegeneinander — oder ein Spiel miteinander — rückt der Titel die spielerische Haltung der beiden Künstler ins Zentrum. Es ist die von den Werken ausgehende unbefangene Leichtigkeit, welche in der Ausstellung «50 : 5 — Antshi von Moos : Marcel Freymond» den Roten Faden bildet.

Losgelöst vom Konzept des White Cube nähert sich in diesem funktionalen Raum eines Restaurants die Kunst dem Publikum; und nicht wie in gewohnter Weise das Publikum der Kunst. Damit verlässt diese ihre Nische der Galerien, Museen und Off-Spaces und ist für ein breites Publikum erfahrbar. Gastgeber Till Bühlmann hat den acht Werken bei sich Platz eingeräumt, indem er freie Flächen geschaffen hat. Diese werden mit einer vor Ort entstandenen Szenografie bespielt. Während die zwei kleineren Räume mit raumgreifenden Arbeiten je eine Position zeigen, finden im offenen Hauptraum die Collagen von Antshi von Moos und die ortsspezifische Malerei von Marcel Freymond zueinander. In allen drei Räumen ergibt sich die Lichtsituation aus Tageslicht, der Videoprojektion und der Betriebsbeleuchtung des Restaurants. Es gibt

keine Inszenierung der Werke, im Fokus des Lichts bleibt nach wie vor das Essen.

Als Videokünstlerin findet Antshi von Moos in der Collage ein Gegengewicht zur exakten Technik der Videokunst. Collagieren mit bereits existierendem Bildmaterial erlaubt ihr, unbewusste Prozesse laufen zu lassen. Das Hauptexponat «Runzelige Fruchtkörper II» ist eine Mixed-Media-Installation, darin finden beide Medien erstmals zusammen: Das Werk besteht aus zwei Layern, der Collage und dem Licht der Videoprojektion. Weiter ergibt das raumgreifende Moment die dritte Ebene. Ausgangspunkt für die wandfüllende Collage war eine kleinere Arbeit mit den Massen 13 × 18 cm. Die Zweidimensionalität des digitalen Videos wurde zusammen mit dem haptischen Aspekt des Papiers in den Raum resp. ins Dreidimensionale übersetzt. Gleich wie beim Bildmaterial jongliert Antshi von Moos auch in der Titelgebung mit zitierten Wortfolgen und Textfragmenten. So kann der Titel «Runzelige Fruchtkörper» aufgrund der spitz zulaufenden ovalen Form der Collage als Anspielung auf das weibliche Geschlecht verstanden werden. Für die kleineren, gerahmten Arbeiten «Bin gut durchgekommen» hat die Künstlerin Körperteile von Modellen in unnatürlicher Haltung aus Magazinen ausgeschnitten. Auf alten Postkarten platziert wirken die Körperteile vor dem neuen Hintergrund wie Skulpturen in einer Landschaft.

Marcel Freymond erhebt in seinen «Gravity» Werken die Malerei selbst zum Motiv. Seine Bilder entstehen aus zahlreichen Schichten. Die Leinwand

wird klassisch mit Hasenleim grundiert, doch bereits der ersten transparenten Grundierung mischt Marcel Freymond Pigmente bei. Danach wird die Ölfarbe dick aufgetragen. Teilweise mischt der Maler die Farbe auch direkt auf der Leinwand, schafft so grobe Verläufe und Strukturen. Die entstehenden Objekte koloriert er nachträglich mit Ölkreide, zeichnet, hebt hervor, verdichtet und verfeinert. So entstehen raue Oberflächen, die nicht wie bei Ölfarbe üblich glänzen, sondern matt erscheinen. Der Pinselstrich selbst wird zum Gegenstand, als würde Marcel Freymond «das Malen» malen. Die abstrakten Formen erhalten eine Tiefe, sie werden körperhaft. Oder sie ähneln organischen Strukturen aus dem Mikrobereich der Biologie.

Die Vorgehensweise der beiden Künstler erinnert an den Surrealismus. Sie gehen intuitiv vor und arbeiten mit unwirklichen Perspektiven. Das Unbewusste hat sowohl für Antshi von Moos als auch für

Marcel Freymond eine grosse Bedeutung. Kennzeichnend in ihrem Schaffen ist weniger eine bestimmte Art, Kunst zu produzieren als vielmehr ihre Haltung gegenüber der Realität; an die Stelle der realen Aussenwelt tritt eine seelische Wirklichkeit. Antshi von Moos bedient sich mit der Collage einer Technik, die auch die Dadaisten und die Surrealisten verwendet haben. Sie nimmt Elemente aus der Natur, skaliert sie und setzt sie in irrationale Grössenverhältnisse zum Hintergrund. Bei Marcel Freymond ist es der Umgang mit Flächen und Perspektiven. Auch in seinem Bildaufbau lässt sich eine Verbindung zur surrealistischen Malerei ziehen. Durch die Horizontlinie entsteht eine Raumtiefe, in die der Künstler die übergrossen Pinselstriche platziert. Die Farbe als Ausdrucksmittel und das Spielen mit Formen ist bei beiden zentral. Ihre Werke vermitteln eine faszinierende Lockerheit im künstlerischen Schaffen.

Vanessa Simili und Susanne König